



Neues
Schlochauer 
Kreisblatt

Mitteilungsblatt der Heimatkreis-
bearbeiter für die Vertriebenen
aus dem Kreise Schlochau

1. Jahrgang

30. April 1953

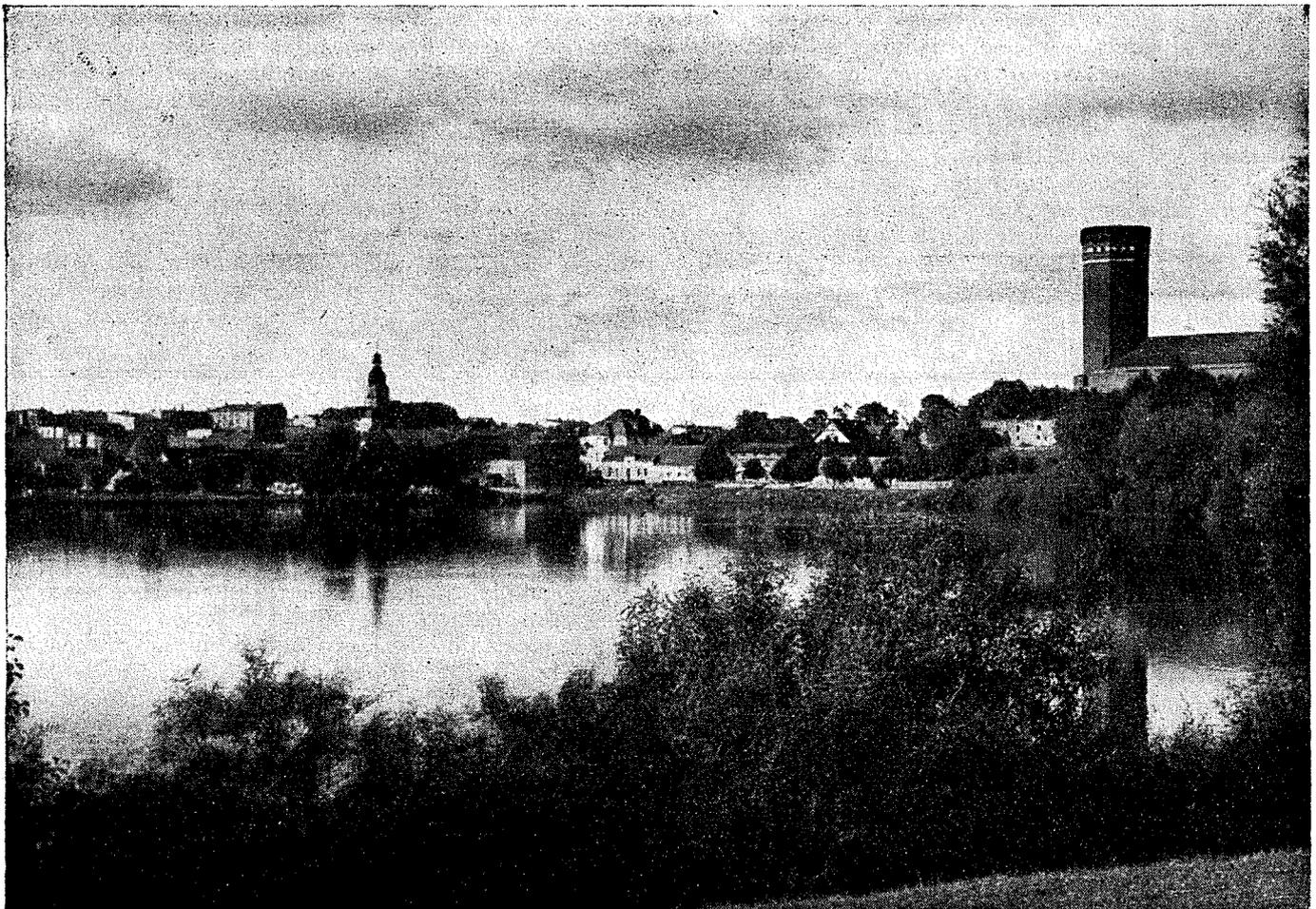
Nummer 4

DEUTSCHLAND

Von KARL BRÖGER

Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben
zu diesem Land.
Es zu erhalten
und zu gestalten
sind wir gesandt.

Mögen wir sterben —
unseren Erben
wird dann die Pflicht
es zu erhalten
und zu gestalten.
Deutschland stirbt nicht!



Schönes Schlochauer Land

Schlochau, Blick über den Stadtsee

Aus der Geschichte des Schlochauer Landes

Von Bruno Giersche. 3. Teil: Ordensarbeit und Ordenskultur.

Trotz seiner Stärke und Macht hat nicht das Rittertum unsern Heimatraum kulturell erschlossen. Es ist vielmehr das von ihm aus dem Westen herbeigerufene Bauerntum gewesen, das in stiller, zäher Arbeit den deutschen Charakter des Schlochauer Landes gestaltete. Unsere Bauern, die zur Ordenszeit unseren Heimatraum auffüllten, kamen entweder aus dem niederdeutschen Raume (Westfalen! — Niedersachsen! — vom Niederrhein!) oder aus den süd-deutschen Landschaften: Franken, Schwaben, Hessen oder aus der Pfalz.

Nun hatte es ja schon zu pomerellischer Zeit in unserem Raume eine Anzahl Dörfer gegeben. Diese slavischen Bauern führten als Leibeigene ein elendes Leben unter der harten Herrschaft ihrer Gutsherren. Der Schlochauer Komtur kaufte nun nach und nach diese Dörfer auf, befreite die eingessenen Bauern von der Leibeigenschaft und setzte für jedes Dorf einen Schulzen ein, der für den Orden die Steuern einziehen mußte. Als Steuer mußte für jede Hufe Land der sogenannte »Zehnte« entrichtet werden; er betrug nach der üblichen Regel 12 Scheffel Getreide. Wegen dieser Steuer nannte man diese Dörfer mit der alten pomerellischen Bevölkerung die *Zehntdörfer*. Auch diese Zehntdörfer wurden mit deutschen Bauern durchsetzt und aufgefüllt. Das war überall dort eine Notwendigkeit, wo man in den alten slavischen Dörfern verwaiste Hofstellen antraf. Im Schlochauer Raum sind 8 dieser Dörfer nachzuweisen: Heinrichswalde, Kramsk, Rosenfelde, Buchholz, Mossin, Marienfelde, Barkenfelde und Christfelde. Darüber hinaus gründete der Komtur in unserem Raume neue Dörfer mit rein deutscher Bevölkerung. Ein wohlhabender Mann, der sogenannte Unternehmer, erwarb von der Komturei ein größeres Stück Land (80 — 100 Hufen!) mit der Bedingung, auf dieser Gemarkung ein Dorf zu gründen. Als Lohn für seine Bemühungen war sein eigener Hof steuerfrei; außerdem wurde er für das neue Dorf als Erb- oder Freischulze bestimmt. In diesen Neugründungen war die Steuer geringer und betrug höchstens 8 Scheffel je Hufe. Sie hieß »Zins«; daher sind diese Dörfer unter dem Namen *Zinsdörfer* bekannt. Solche Zinsdörfer waren im

Schlochauer Raume die Gemeinden: Bischofswalde, Bärenwalde, Breitenfelde, Dt. Briesen, Damnitz, Falkenwalde, Flötenstein, Groß-Jenznick, Lichtenhagen, Peterswalde, Prechlau, Prützenwalde und Zechlau. In allen Gemarkungen behielt sich der Orden das Jagd- und Fischrecht vor. Jedoch übertrug er das Fischrecht in kleineren Gewässern bereitwillig den betreffenden Gemeinden, wenn sie nur mit »dem kleinen Zeug für ihres Leibes Notdurft« fischen wollten. — —

Um sich von den schwankenden »Zins« und »Zehnt« eingängen« der Bauern unabhängig zu machen, legte der Orden sogenannte Komtureigüter an; also eine Art Domänen. Es waren für jene Zeit Mustergüter im wahren Sinne des Wortes. Sie unterstanden direkt der Komturei und waren an tüchtige Landwirte zur Bewirtschaftung übertragen. Diese Komtureigüter oder Vorwerke betrieben neben der Landwirtschaft auch Gemüsebau und Viehzucht. Im Laufe der Jahre entwickelten sich aus diesen Vorwerken ebenfalls geschlossene Dorfsiedlungen; es sind in unserem Raume die Gemeinden: Stretzin, Kalthof, Sichts, Flötenstein, Müskendorf und Rogenitz. — —

Diese Dörfer, in denen sich die deutsche Kultur unseres Heimatraumes allgemach entwickelte, sind noch in der Gegenwart erhalten. Doch vergessen sind jene Geschlechter, die einst diesen deutschen Kreuzzug antraten. Denn es war in der Tat ein dornenvoller Weg, dieser erste Bauernzug ins Ostland, und groß blieben die Sorgen und Nöte auch noch für das zweite und dritte Geschlecht. Wie hieß doch der alte Bauernspruch, der damals über den »Ritt nach dem Ostland« in Westdeutschland umging? —

»Der erste findet den Tod, der zweite die Not, und erst der dritte das Brot!«

Um so mehr wollen wir daher den Wagemut und die Kraft unserer Ahnen zu würdigen wissen, die hier schafften und standen und unter dem Schutz und Schirm der Ordensherren aus unserem Schlochauer Land das schufen, was es im wechsellvollen Geschehen künftiger Zeiten immer geblieben ist — nämlich ein artbewußter, deutscher Raum.

(Fortsetzung folgt)

Die Stadt Baldenburg (3)

Auf einer Anhöhe nördlich der Stadt liegt ein zweites hochragendes Gebäude, das Amtsgericht, dessen Bau ganz im Ordensstil gehalten ist. Das Gebäude wurde 1906/7 errichtet.

Die nach außen führenden Straßen der Stadt sind bis zur Höhe des Talrandes mit Wohnhäusern umbaut; und auf der Hochfläche nach dem 2 km entfernt liegenden Bahnhof erhebt sich eine Siedlung. Unter diesen Gebäuden ist das auffallendste die neue Schule. Sie ist modern eingerichtet und hat eine stilvolle Aula. Der Schule waren gehobene Klassen angeschlossen. In den oberen Räumen ist durch die Fürsorge des Bürgermeisters Dr. Döse ein Museum eingerichtet, das heimatkundliche Sammlungen enthält. Auch eine landwirtschaftliche Schule besteht in Baldenburg. Sie ist im Gebäude der alten Volksschule untergebracht. Am Stadtteich hat man zu Ehren des Ornithologen Karl Ruß, der ein Sohn der Stadt war, einen Natur-

schutzpark — den Vogelschutzpark „Karl Ruß“ — angelegt. Die Maerkerstraße — zwischen Markt und Bahnhof gelegen — erinnert an den General Maerker, der ebenfalls ein gebürtiger Baldenburger war. Am Stadtteich, dem Bölzig- und Labes-See verdienen die Promenaden und Anlagen mit ihren Ausblicken ganz besonders hervorgehoben zu werden. An der Rummelsburger Straße — dem Amtsgericht gegenüber — steht das Bronzestandbild Kaiser Friedrich II. Vor dem Friedhof an der Rummelsburger Straße ist ein Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges errichtet.

In der Mitte des Marktplatzes steht die evangelische Kirche, die nach dem großen Brande dort für das zerstörte Gotteshaus gebaut wurde. Für die katholische Bevölkerung war eine Kapelle errichtet worden, der katholische Gottesdienst wurde vom Pfarrer aus Eickfier gehalten.

Das zur Gemarkung Baldenburg gehörige Land war magerer Boden, der größtenteils mit Roggen, Hafer, Serradella, Lupinen und Kartoffeln bestellt wurde. In der Hauptsache diente er aber der Forstwirtschaft. Wälder, Höhen, Täler, Felder und Moore wechseln hier in rascher Folge ab, immer bietet die Natur ein

neues Bild. So war es bis 1945 in Baldenburg. Wir wollen dieses Baldenburger Bild in unseren Herzen bewahren und unseren Kindern weitergeben. Wie es heute in Baldenburg aussieht, wollen wir in einem anschließenden Bericht schildern.



Zu nebenstehendem Bild:

Stegers . Blick vom Turm der evangelischen Kirche auf ev. Schule, kath. Schule und kath. Kirche.

Die Aufnahme wurde uns freundlicherweise von Herrn Lehrer Paul Hardtke, jetzt in Oldenburg/O., Lambertistr. 65, zur Verfügung gestellt.

Unsere Landsleute aus Stegers treffen sich am 3. Mai in Leverkusen/Rheinland im Lokal »Rheingold« (Stahlberg), Hauptstraße 159. Beginn des Treffens 9 Uhr vorm.

Wir wünschen allen Teilnehmern

einige recht frohe Stunden!

Erinnerung an Preußisch-Friedland

Die alte Stadt

Kennst du das Land, so wunderschön, so weit,
wo schrill die Möwe, grell die Dohle schreit,
wo lind im Kiefernwald die Winde weh'n,
das Pommernland mit seinen dunklen See'n?
Wie strebt' ich einst dahin, dahin!
Wo mir der Jugend Sonne schien.

Dort liegt die Stadt, wo wir so froh gelebt,
wo deutscher Geist in allen Winkeln webt.
Die Gassen, ach, so lieb und so vertraut,
der Mauer Rest, vom Ritter einst erbaut!
Voll Sehnsucht zog's mich stets dahin.
Im Frühling sah ich dort den Flieder blüh'n.

Der Marktplatz ist von Linden überragt,
wo sich die Kinder, ach, so froh gejagt.
Der Rathausgiebel war so schmuck und fein.
Kann dieses alles je vergessen sein?
Ist alles wirklich nun dahin?
Seh' ich nun niemals mehr der Linden Grün?

Und dann die Kirchen mit dem hohen Turm,
von Wolken überdacht, umweht vom Sturm!
Mit Lobgesang und Orgel ist's jetzt aus;
verwüstet liegt das eine Gotteshaus.
Die Flammen rafften es dahin;
im Feuersbrand sah man die Glocken glüh'n.

Und dann die See'n am Rande von der Stadt,
wo man im Wasser oft gejubelt hat,
wo man im Winter glitt durch Eis und Schnee!
Ach, weißt du noch, der Stadt- und Suckausee?!
Wie flog die Zeit so schnell dahin!
Die Fische sah man durch die Fluten zieh'n.

Und auch die Schulen, wo man uns gelehrt
und Jugendübermut sanft abgewehrt,
wo man gelärmt, gestöhnt, getobt, gelacht!
Wer hat uns um dies Jugendglück gebracht?
Das Glück, das traute, schwand dahin;
man sah sie angstverzerrt vor'm Feinde flieh'n.

Und weißt du noch das hohe, helle Haus?
Die Jugend ging dort fröhlich ein und aus.
Dort hat man Sitte uns und Zucht gelehrt,
wenn wir des Hauses Frieden aufgestört.
Auch dieses Glück ist längst dahin;
nie wird der Frohsinn wieder hier erblüh'n. —

In Trümmern liegt die alte schöne Stadt,
wo jetzt allein der Fremde recht noch hat.
Der Krieg hat sie durchtobt, geknickt, zerzaust;
in den Ruinen stumm das Elend haust.
Im Feuersturm sank sie dahin;
die Funken sah man von den Bränden sprüh'n.

Das ist das Land, wo jetzt Gewalttat blüht,
kein deutscher Bauer mehr die Furche zieht,
wo man die Menschen quält, verfolgt, verjagt,
wo deutscher Jammer still zum Himmel klagt.
Im Elend zogen sie dahin;
die Wolken flogen traurig drüber hin.

Ach Gott, der Fremde macht sich dort jetzt breit,
der laut vom Aufblüh'n dieses Landes schreit.
Indes, das Elend sieht dich klagend an.
Was hat man, armes Land, dir angetan?!
Ist alles, alles nun dahin?
Ach, wenn es doch ein schlimmer Traum nur schien!

Dr. Cl. Otto

Wie uns Ldsm. Joachim Lutz, der Verfasser unseres Berichtes „600 Jahre Pr.-Friedland“ mitteilt, entstammen die von ihm angegebenen Maße keiner willkürlichen Schätzung, sondern wurden dem „Deutschen Städtebuch“ (Handbuch städtischer Geschichte), herausgegeben 1939 von Prof. Dr. Erich Keyser entnommen.

Unseren Bericht über die Stadt Hammerstein beginnen wir in der folgenden Ausgabe unserer Zeitung. Wer kann uns noch Aufnahmen von Hammerstein zur Verfügung stellen?

**Landsleute! Werbt für Eure Zeitung,
für das „Neue Schlochauer Kreisblatt,,**

Von der Oberschule Schlochau

Oberstudienrat Fritz Boßdorf †

Am 20. März 1953 ist nach einem schweren Herzleiden O.St.R. Fritz Boßdorf in Neuhof bei Kloster Zinna von uns gegangen.

Diese Nachricht hat uns tief erschüttert, denn Fritz Boßdorf ist mit dem Werden der Oberschule in Schlochau ganz eng verbunden. Seine Lebensarbeit und seine Liebe hing an dieser Schule. Seiner Energie, seinem Können und vor allem seinem zähen Fleiß ist es mit zu danken, daß aus der einstigen Realschule eine staatlich anerkannte Oberrealschule wurde. Als Unterrichtsfächer hatte er Mathematik, Physik und Erdkunde. Die vielen Ausarbeitungen in Mathematik und Erdkunde waren von allen seinen Schülern nicht besonders geschätzt, doch trugen sie ihre Frucht im späteren beruflichen Leben.

Oberstudienrat Boßdorf war ein vorbildlicher Lehrer, der seine Arbeit sehr ernst nahm und von seinen Schülern viel verlangte, jedoch auch den Humor nicht zu kurz kommen ließ. Oft brachte er einen Witz an passender Stelle, der dann von uns mit heftigem Lachen quittiert wurde. Seine dreifach geschlungene Schleife „Hua-Hua-Hua-Hu“, die er meistens nach

getaner Arbeit am Schluß der Unterrichtsstunde oder nach besonders guten Witzen von seinen Schülern brüllen ließ, war weit über die Grenzen der Schule hinaus bekannt. Wir waren häufig „olle Pullen“ und „Salzknaben aus Asien“ und mußten uns manchmal seine Heftigkeiten, die er über faule Schüler ausschüttete, gefallen lassen. Doch seine versöhnliche Art ließ alles bald vergessen sein und es herrschte wieder lachender Sonnenschein.

Unvergeßlich bleibt seine persönliche freundliche Art bei Begegnungen außerhalb der Schule, sei es auf der Straße oder in seinem gemütlichen Heim im Gebäude der Mühlen- und Handelsgesellschaft.

Seine Schule, die Familie und sein Heim waren die Welt, in der er glücklich lebte und wirkte und aus der er immer wieder die Kräfte zog, die ihn zu der Persönlichkeit auf der Schlochauer Oberschule machten. In tiefem Gedenken rufen wir diesem klaren, treuen und aufrichtigen Lehrer ein letztes Lebewohl zu. Er wird uns ehemaligen Schülern ein Vorbild bleiben. Über sein Grab hinaus werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Bernhard Mantz.

An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Schlochau.

Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Endlich ist die Möglichkeit und der Weg gegeben, mit Euch in nähere Verbindung zu treten; denn es dürfte wohl kaum einen ehemaligen Erzieher geben, der nicht mit Freuden seine ehemalige Heimatzeitung halten und lesen wird.

Gleich nach der Seßhaftmachung in der neuen Heimat versuchte ich, die Anschriften aller ehemaligen Kollegen zu sammeln, um einmal festzustellen, wer sich aus dem großen Inferno des Krieges und der Flucht gerettet hat, und zum andern allen denen, die Opfer der Katastrophe geworden sind, ein bleibendes Gedenken zu bewahren in einer Form, die mir damals noch nicht klar war, heute aber eine Möglichkeit in unserem Kreisblatt aufzeigt. Nach dem ersten Kriege konnten wir jedem unserer gefallenen Kollegen ein Gedenkblatt in seine ehemalige Schulstube hängen als Erinnerungsblatt für kommende Geschlechter. Denkmäler und Gedenktafeln hielten ihre Namen und ihren Opfertod fest. Heute könnte man sagen: „Vom Winde verweht!“

Nur wenige sind es gewesen, mit denen ich in Verbindung treten konnte. Während der Zeit der Entnazifizierung schwoll diese Zahl aus begreiflichen Gründen an, und es war mir eine Freude zu sehen, wie selbstlos einer für den anderen eintrat; es war vielleicht der letzte Ausdruck eines starken Gemeinschaftsgefühls, das uns einstmals zusammenfaßte. Soll dieses alles vergessen sein? Uns hält heute eine noch viel größere Aufgabe zusammen: den Heimatgedanken in unserer heranwachsenden Flüchtlingsjugend, die ihre Heimat nicht mehr kennt, wachzuhalten. Denn sie soll es sein, die einstmals wieder nach Osten ziehen soll, wenn wir nicht mehr da oder zu alt sind. Diese „Heimatkunde“ kann aber nicht von ostfremden Lehrern erteilt werden, sondern nur von uns, die wir dort groß geworden sind und mit ganzem Herzen immer dort weilen.

Unsere Reihen werden von Jahr zu Jahr kleiner, die Erinnerungen verblassen, einzelne Persönlichkeiten entschwinden dem Gedächtnis. Deshalb bitte ich Euch, teilt mir möglichst bald (Postkarte genügt)

1. Eure jetzige Anschrift mit und Heimatort,
2. Namen, Zeit und Ort der gefallenen, verstorbenen oder vermißten Kollegen von Eurer Schule oder vom Nachbarort. Überschneidungen schaden nichts, sondern klären ungenaue Angaben.

Ich richte diese Bitte nicht nur an die Kollegen der Volksschulen, sondern auch an die der höheren Schulen unseres Kreises.

Euer Kurt Reichau-Baldenburg
jetzt (23) Osterholz-Scharmbeck,
Osterholzer Straße 8.

Der Pommersche Buchversand

Hamburg 13, Harvestehuderweg 25a

Postcheckkonto Hamburg 14255 - Fernruf 442207

liefert pommersche und ostdeutsche Literatur in reicher Auswahl

Pommernkalender 1953	DM 1.80
Jahrgang 1951 u. 1952 je DM 1.—, beide zusammen	DM 1.75
Dr. Gehrman „Wir Pommern“. Ein Haus- und Gedenkbuch für jeden Pommern. In Ganzleinen	DM 12.50
Martin Wehrmann „Pommern“. Ein Gang durch seine Geschichte. Die Volksausgabe der Geschichte Pommerns. Steif broschiert	DM 2.50
Dr. Horst Weimann „Pommernkinder erzählen“ Sagen - Schwänke - Possen. Für Pommernabende besonders zu empfehlen	DM 1.00
Pommern-Nadeln und Broschen	DM 0.70
Wortlaut des Pommernliedes (Postkarte). Stück 10 Pf., ab 10 Stück 9 Pf., ab 100 Stück	DM 0.08
Pommernwimpel in den Farben blau/weiß mit Pommern-Greif	DM 1.50
Fahrten-Käppchen blau/weiß mit Pommerngreif	DM 1.00
Pommern-Karten: Großk. v. g. Pommern, 1:300000	DM 10.50
Groß-Blätter (ungefähr Kreiskarten), 1:100000	DM 1.60
Meßtischblätter, 1:25000	DM 1.70
Westermanns Länderkarte »Deutsche Heimat im Osten«, 1:100000	DM 2.40
(Bei Bestellung genaue Kreis- und Ortsangabe erbeten.)	
Das Bildheft »Pommern«	DM 0.25

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme

Pommersche Landsmannschaft . Heimatkreis Schlochau

Hannover, im April 1953
Ohebruchstraße 4 II

Liebe Heimatfreunde!

Unser diesjähriges Heimattreffen findet am **Sonnabend, dem 27. Juni 1953** in Hannover-Limmer, im Kurhaus Limmerbrunnen statt, zu dem alle Landsleute aus dem Kreise Schlochau herzlichst eingeladen werden. — Das Kurhaus Limmerbrunnen ist mit den Straßenbahnen Linie 1, 3 u. 14, Richtung Limmer Endstation, zu erreichen. Beginn: Sonnabend 15 Uhr
Ende: Sonntag früh 6 Uhr

Programm: Ansprachen des Landesvorsitzenden der Pommerschen Landsmannschaft **L e m k e**, Hannover
des Vorsitzenden des B.v.D. Hannover **M ö l l e r**
eines Beauftragten des Ausgleichsamts über „Das Schadenfeststellungsgesetz und wir“.

Außerdem Jugend- und Schülertreffen in besonderen Räumen mit einer Ansprache des Jugendleiters der Pommerschen Landsmannschaft.

Anschließend gemütl. Beisammensein und Tanz
2 Tanzflächen 2 Musikkapellen

Unterbringung auswärtiger Teilnehmer ist möglich. Anfragen an Willi Riebling, Hannover-Stöcken, Ohebruchstr. 4; mit Rückporto umgehend erbeten.

Anmeldung mit beigefügter Anmeldekarte **s o f o r t** erforderlich, weil die Tische im Saal und Garten mit Ortsnamen versehen werden sollen. Hierdurch wird jedem Landsmann sein Platz bei seinen Heimatfreunden seines früheren Wohnorts gesichert.

Autobusse mit Fahrpreismäßigung fahren

1. von Flensburg über Schleswig, Rendsburg, Hamburg—Hannover,
2. von Husum über Heide, Meldorf, Itzehoe, Elmshorn, Hamburg—Hannover,
3. von Lübeck über Hamburg—Hannover,
4. von Bremen über Nienburg—Hannover,
5. von Kiel über Neumünster, Hamburg—Hannover,
6. von Uelzen über Celle—Hannover

mit Zusteigemöglichkeit in den einzelnen Orten bis Hannover. Vermerk auf der Anmeldekarte über Beteiligung an den Busfahrten ist erwünscht.

Die Bezieher des „Neuen Schlochauer Kreisblattes“ erhalten keine besondere Einladung, sondern senden ebenfalls **s o f o r t** die Anmeldekarte ein. Bitte beachten Sie auch die nächsten Bekanntmachungen im „Neuen Schlochauer Kreisblatt“.

Es ist beabsichtigt, anlässlich des Heimattreffens eine *Ausstellung von Oelgemälden, Aquarellen und Zeichnungen* mit vorwiegend heimatlichen Motiven, sowie von *kunstgewerblichen und handwerklichen Arbeiten* unserer Landsleute zu veranstalten. Diesbezügliche Anfragen werden auf der Anmeldekarte erbeten.

Es wird dringend gebeten, alle Freunde und Bekannten auf das Heimattreffen hinzuweisen.

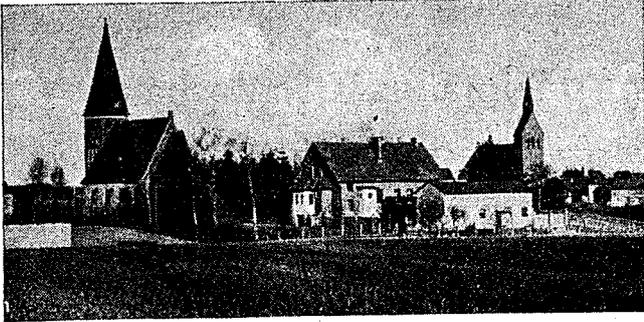
Unkostenbeitrag 1.— DM

Aenderungen vorbehalten

Mit heimatlichem Gruß!

W. Riebling, Heimatkreisbetreuer

Schlochauer Heimatkirche



Flötenstein

Zum Gedenken an die Schlochauer Pfarrfrau Elisabeth Hannasky, geb. Herrmann

Von Martin Hannasky (Fortsetzung aus Nr. 3)

Die Mutter gab den Kindern nicht nur eine Fülle reichster Erinnerungen an das Elternhaus, mit, sondern das wertvollste, was eine Mutter geben kann, das Vorbild einer schlichten und tiefen Frömmigkeit.

Bei ihrer klaren Einstellung zu den zentralen Fragen des Glaubens war sie mir in den Jahren des Kirchenkampfes eine treue und verständnisvolle Gefährtin und Stütze. Unbeirrt durch die dauernden Drangsalierungen, Haussuchungen und Vernehmungen durch die Gestapo, meine Verhaftung und dauernde Verfolgung, war sie auch keinen Augenblick wankend, sondern stets treu an meiner Seite.

Das bewies sie auch, als wir uns von Heim und Heimat trennen mußten. Bei der letzten Abendandacht im Schlochauer Pfarrhaus sang sie kräftig das Lied mit: »Warum sollt ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch! Wer will mir den nehmen?« Trennung bei der Räumung. Wunderliche Wege der Flucht. Wiederausammenfinden in der Gemeinde des lieben Pfarrers Wilhelm in Kröslin. Die Zeit in der verlassenen mecklenburgischen Pfarre Schloen. Fahrt im letzten Auto vor den Russen. Abenteuerliche Tage in der Propstei Cramon. Treck durch plündernde Polenbanden. Quartiere auf Heuböden und in Scheunen, und zuletzt Wochen auf Stroh im Kuhstall. Das alles trug sie trotz ihres chronischen Beinleidens tapfer mit einer bewundernswerten Kraft, die sie sich von Gott schenken ließ.

Dann kamen die letzten Jahre hier im Oldenburgischen in Vechta. Alle Not und Enttäuschungen, durch die auch wir wie unsere Schicksalsgenossen gemeinsam hindurch mußten, trug sie mit Gottvertrauen. Sie fand mit mir Entschädigung in der schönen und dankbaren Arbeit in meiner ausgedehnten Diasporatätigkeit in der Flüchtlingsgemeinde Visbek. Mit einer bis zuletzt unermüdeten Treue hat sie hier in der großen Not mit Rat und Tat vielen beigestanden. Es war ihr regelmäßiger Gang zu den Kranken und zu den Alten. Wie fand sie Wege, trotz des eigenen Mangels noch anderen zu helfen! Ich darf jetzt immer wieder hören, wohin ich in der Gemeinde komme, was sie in der Stille Gutes getan hat. Es will zu tiefem Dank stimmen, daß uns in der letzten Zeit ein häufiges und echtes Besinnen geschenkt war auf erfahrene Gnade Gottes. Auch waren uns einige besondere Freuden gemeinsam geschenkt. Am 2. August, dem Geburtstag meiner lieben Frau, den wir mit einer befreundeten ostpreußischen Pfarrersfamilie zusammen feiern durften, konnte Irmela der Mutter mit der fertigen Doktorarbeit eine unerwartete, große Freude machen. Am Jahrestage unserer Hochzeit im gleichen Monat haben wir, wie noch nie, unsern Kindern einen Rück-

blick auf unser Leben geben dürfen. Wir ahnten nicht, daß uns dazu auch die letzte Möglichkeit geschenkt war. Schließlich durften wir noch einige zusammengelegte Geburtstag am 4. September in aller Bescheidenheit, aber mit einigen frohen Stunden in Gemeinschaft begehen. Das sollten auch die letzten sein.

Ein Gallenleiden hatte bei meiner lieben Frau eine Anfälligkeit dafür hinterlassen. Nach langjähriger Pause hatte sich das Leiden im vorigen Jahr wie in diesem Frühjahr wieder gemeldet. Als ich am Dienstag, dem 7. September, zu einer größeren Überlandfahrt fort mußte, ahnte ich nicht, daß mich bei meiner Rückkehr die Nachricht von erster Erkrankung meiner Frau erschrecken würde. Sieben Tage ernster Besorgnis, aber doch bis auf den letzten Tag nicht ohne Hoffnung, folgten. Irmela mußte gerade in ihren akademischen Ferien hier und in dem neben uns gelegenen Krankenhaus tätig sein. Sie konnte der herangezogenen Fachärztin helfen. Unser Junge bemühte sich, jeden erdenklichen Dienst zu leisten und die Mutter zu betreuen, wo es nur möglich war. Am Sonntag, dem 12. September, schien das Schlimmste überstanden und eine Besserung im Bereich des Möglichen zu liegen. Ich war den ganzen Tag im Dienst und rief von auswärts an. (Schluß folgt.)



Am 25. April begingen die von ihrer Tochter und Schwiegersohn liebevoll betreuten Eheleute Karl und Emma Dahlmann, früher Bauer in Christfelde, Kreis Schlochau, jetzt wohnhaft in Ebingen-Würt., Raidental 10, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herr Dahlmann 80 und seine Ehefrau 73 Jahre alt, begannen in der schönen alten Zeit, im Jahre 1903, ihren gemeinsamen Lebensweg. Ihre Trauung war damals in der evangelischen Kirche zu Schlochau.

Ein zufriedenes Leben durften beide auf ihrem Bauernhof in Christfelde Abbau, bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, gemeinsam verleben. Im Kriege sind 2 Söhne gefallen und eine Tochter und Schwiegersohn als Zwangsverschleppte in Rußland gestorben. Ihren Bauernhof mußten sie bei der Besetzung 1945 verlassen und kamen als Flüchtlinge bis nach Südwestdeutschland.

Ihre größte Freude war, daß sie diesen Jubeltag im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Geschwister bei bester Gesundheit haben feiern dürfen.

An dieser Stelle wünschen wir von Herzen, daß dem betagten Jubelpaar noch viele gute Tage der Gemeinsamkeit in ihrem gemütlichen, trauten Heim, in der neuen Heimat, vergönnt sein mögen.

Unsere Landsleute berichten:

Das Schlochauer Kreisblatt hat durch sein Erscheinen unter uns, die wir die Heimat in so schmachvoller Weise verlassen mußten, die größte Freude bereitet. Ich möchte es daher nicht unterlassen, allen zu danken, die es ermöglicht haben, diese wichtige Verbindung unter uns Schlochauern wiederherzustellen.

1947 hatte ich nochmals Gelegenheit, mich einige Monate in unserem schönen Schlochau-Kaldau, wenn auch nur als Gefangener der pol. Miliz, aufzuhalten. Das ganze Heimatbild hatte sich verändert; denn es lebten ja andere Menschen auf unseren von den Vorfahren übernommenen Betrieben. Die wenigen Deutschen, welche noch anwesend waren, wagten kaum aufzuschauen, geschweige denn mit mir offen zu reden. Sie wurden von den Polen zu den schmutzigsten Arbeiten unter bittersten Entbehrungen und brutalster Behandlung zur Arbeit angetrieben. Alle erklärten mir: „Ach, könnten wir noch einmal unter geregelten Verhältnissen für die Ernährung unseres Vaterlandes arbeiten!“

Bis auf 4 Häuser, die von den Russen vernichtet wurden, hat Kaldau von den Kriegseinwirkungen nichts abbekommen. Leider sieht es in Schlochau trostlos aus. Bei einer Fahrt mit der pol. Miliz nach unserem schönen Lindenberger Wald kam ich durch Zufall an meinem Hof vorbei, welcher von einem Polen vom Bug besetzt ist. Während die Miliz den Hof betrat, mußte ich mit dem Gespann vor dem Tore halten. Nach kurzer Zeit wurde ich von der Miliz gerufen und durfte in meiner Küche Kaffee trinken. — Auf dem Hof war ein Pferd, eine Kuh, einige Hühner und 2 Ferkel. Außerdem liefen 5 kleine Kinder herum. So sah es auch auf den anderen Höfen aus. Eine alte Frau weidete 2 Kühe, geführt an der Kette auf der großen Fläche zwischen der Schule und dem Bauernhaus Weiland. — Ein Bild, das ich nie vergessen werde.

Nicht zuletzt möchte ich allen Berufsfreunden und vor allem unserem hochgeschätzten Landwirtschaftsrat Dr. Lemke danken, die mit mir bis zum letzten Augenblick ausgehalten haben und die Heimat erst dann verließen, als sich der Russe schon im Lindenberger Wald näherte. Nur die Treue zur Heimat und Scholle gab uns die Kraft hierzu. Und so, meine lieben Berufsfreunde, wollen wir der Heimat auch ferner treu bleiben, um uns und unsere Kinder darauf auszurichten, daß, wenn die Heimat wieder frei wird, wir dieselbe auch wieder bewirtschaften können.

Als Letzte haben wir die Heimat verlassen; aber als Erste wollen wir, wenn es soweit ist, wieder zurückkehren.

Walter D e n n i n in Neerpont E 20 über Geldern.

Liebe Pr. Friedländer!

Wir alle freuen uns sehr, daß nach der langen Trennung endlich für uns ein Heimatblatt erschienen ist. Ich richte deshalb an Euch alle die herzliche Bitte: Werdet alle Bezieher des vorzüglichen Heimatblattes, werbt unter den Landsleuten und vor allen Dingen: Tragt kräftig zum Gelingen bei durch Einsendung von Artikeln, für die wir alle großes Interesse haben. Das neue Schlochauer Kreisblatt soll unseren Kindern eine Heimatfibel werden und ein Bindeglied zwischen uns allen sein.

Euer Johannes M i e r a u.

Ldsm. Dr. R i e d e l, Rechtsanwalt und Notar in Meinersen über Gifhorn, früher Pr.-Friedland und Schlochau, bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Nachrufs.

Am 18. Mai verstarb in einer Klinik in Düsseldorf
Rechtsanwalt **Riemschneider**
aus Schneidemühl.

Den meisten unserer Landsleute stehen seine große stattliche Erscheinung und sein einfaches, selbstloses Wesen noch deutlich in Erinnerung. Er genoß das größte Ansehen bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden. Seine Ansicht und sein Wort galten etwas. Mit seinem umfassenden Wissen ist seine Persönlichkeit aus dem Rechtsleben des Landgerichts Schneidemühl in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nicht fortzudenken. Nach langen und schwierigen Bemühungen war es ihm endlich gelungen, in Polch bei Koblz — der Heimat seiner Lebensgefährtin — eine neue Existenz zu gründen. Bald setzte indessen seine lange Krankheit seinem neuen Wirken ein schnelles Ziel.

Eine Leuchte des Anwaltstandes im Osten, ruht er für immer aus in seiner neuen westlichen Heimat.

Die Erinnerung an ihn ist für uns dauernd verbunden mit der Erinnerung an unsere Heimat.

Im Namen der Rechtsanwälte des früheren Landgerichts Schneidemühl

Zeven, Bez. Bremen, den 23. Mai 1952.

J u r k a t, Rechtsanwalt und Notar
Heimatkreisbearb. Schneidemühl.

Zum Lastenausgleich

Wie bereits in einem Teil unserer 3. Folge berichtet wurde, hat der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein für die beim Landesausgleichsamt Schleswig-Holstein in Kiel am 1. März d. J. errichtete Heimat- auskunftsstelle für den Reg.-Bez. Schneidemühl berufen:

Als Leiter: Ldsm. Joachim v. M ü n c h o w, Richenwalde (jetzt in Rendsburg,

als stellv. Leiter: Ldsm. Bürgermeister z. Wv. Dr.

T u c h o w (früher Hammerstein, später Arns- walde, jetzt Rheine/Westf.)

Aus Anlaß ihres Amtsantritts sprach der stellv. Ministerpräsident Waldemar Kraft zu den Leitern der Heimatauskunftsstellen und nannte diese Einrichtung eine „Art Bewährungsprobe für die Landsmann-

schaften“. Hier nämlich solle der Beweis dafür erbracht werden, daß eine stichhaltige Feststellung der den Heimatvertriebenen erwachsenen Schäden sehr wohl möglich sei. Andererseits hätten die Stellen absolut sauber zu arbeiten und jedem Mißbrauch entgegenzutreten. Jeder Mißbrauch in der von den Gegnern des gesamten Lastenausgleichs vielfach angezweifelt Schadensfeststellung mache alle Aussichten auf eine Verbesserung und vernünftige Anpassung des Lastenausgleichs zunichte. Er würde die Vertriebenen also selbst nur schädigen. „Was Sie erarbeiten werden“, sagte Minister Kraft ferner, „kann vielleicht die Grundlage dafür werden, daß sich der kommende Bundestag noch einmal mit dem Gesamtkomplex der Gesetzgebung befassen wird.“

Zur Beseitigung von Unklarheiten wird auf folgendes hingewiesen:

Die Heimatauskunftstellen haben nicht die Aufgabe, einzelnen Geschädigten Rat und Auskunft zu erteilen, sondern sie sollen die bei den örtlichen Ausgleichsämtern eingereichten, noch nicht entscheidungsreifen Anträge begutachten und evtl. Sachverständige benennen. Infolgedessen hat es keinen Zweck, wenn der einzelne Geschädigte sich direkt an seine Heimatauskunftstelle wendet, die infolge der Sparsamkeit des Bundesfinanzministeriums hinsichtlich des Personals Mühe genug haben wird, die umfangreiche Arbeit zu erledigen.

Wenn der einzelne Geschädigte für seinen Entschädigungsantrag die Mitwirkung der Heimatauskunftstelle erreichen will, so hat er die Möglichkeit, in seinem Feststellungsantrag unter »Beweismittel« anzugeben: »Ich beantrage, die für mich zuständige Heimatauskunftstelle zu meinem Antrag zu hören.«

Liste der Vertrauensleute für die einzelnen Gemeinden des Kreises Schlochau

Einwohnerzahl des Kreises 1939: 55 169.

17. **Domslaff**, 514 Einwohner
Wilhelm Heuer, Siedler, (24b) Fiefharrie über Neumünster.
18. **Eickfier**, 912 Einwohner
Johann Wollschläger, Bürgermeister, (22a) Garath bei Düsseldorf/Benrath, Koblenzer Straße 302.
19. **Eisenbrück**, 358 Einwohner
Kurt Bösang, Revierförster, (20b) St. Andreasberg/Oberharz.
20. **Eisenhammer**, 288 Einwohner
Johann Komischke, (22a) Kirktreusdorf, Bez. Köln, Hauptstraße 51.
H. Gollup, Revierförster, (24b) Tetenhusen über Rendsburg.
21. **Elsenau**, 388 Einwohner
Lehrer Zühlke, (24a) Hamburg-Rissen, Mechelnbusch 20.
Wwe. Emma Manthey, Bäuerin, (24a) Wedel, Krs. Pinneberg, Bekstraße 11.
22. **Falkenwalde**, 376 Einwohner
Otto Pukall, Landwirt, (24b) Fiefharrie über Neumünster.
23. **Fernheide**, 275 Einwohner
Edwin Lubnow, Ortsbauernführer, (24a) Lübeck-Dänischburg, Landstraße 23.
24. **Firchau**, 618 Einwohner
Gastwirt Reissig, (22) Oberhausen/Rhld., Bahnhofsgaststätte.
25. **Flötenstein**, 1843 Einwohner
Pfarrer Heymann, (20b) Golmbach Nr. 3 über Stadtoldendorf.
Clemens Roggenbuck, (22c) Buschhoven Nr. 40, Bonn-Land.
Gertrud Voll-Hammer, (20) Bad Pyrmont/Hann., Förstergasse 3.
26. **Förstenau**, 684 Einwohner
Aloys Spors, Gastwirt, (23) Osnabrück, Teutoburgerstraße 26.
27. **Geglenfelde**, 179 Einwohner
R. Keilig, Inspektor, (20) Ülzen-Hann., Platenleisterstraße 10.
28. **Grabau**, 595 Einwohner
August Blank, (20) Kissenbrück b. Wolfenbüttel.
29. **Gr. Jenznick**, 833 Einwohner
Marzell Musolff, Landwirt, (22c) Altenrath/Siegburg.
Karl Heymann, Landwirt, (20) Watjenstedt, Post Holle, Krs. Wolfenbüttel.
30. **Gr. Peterkau**, 655 Einwohner
Louis Lietz, Bürgermeister, (24a) Wedel/Holst., Bundwiete 7.
31. **Gr. Wittfelde**, 505 Einwohner
Gerhard Baumann, (Jungbauer), (20a) Hannover, Adolfstraße 9.
Frau Gerda Burchardt, (16) Offenbach/Main, Liebigstraße 11.
32. **Hammerstein-Stadt**, 4387 Einwohner
Lehmann, Katasterdirektor, (23) Osnabrück, Wilhelmstraße 25.
Willy Heim, Schlossermeister, (20) Barsinghausen/Hann., Schulstraße 4.
Richard Beyer, Mühlenbesitzer, (20) Clausthal-Zellerfeld, Forsthaus.
Robert Werner, Kaufmann, (24b) Schleswig, Stadtweg 23—25
Dr. Wilhelm Tuchow, Bürgermeister, (21a) Rheine/Westf., Goethestraße 4.
Alfred Rook, Ziegeleibesitzer, (20) Bomlitz über Walsrode, Krs. Fallingb. ostel.
Helmuth Adam, Pfarrer, Köln-Lindenthal, evangelisches Pfarramt.
Paul Maaß, Rechtsanwalt, Altenmuhr 13, Kreis Kumpenhausen.
Rud. Manke, Postmeister a. D., Ludwigsburg/Württemberg, Belschnerstr. 271
Robert Masslow, Drogeriebesitzer, (20) Braunschweig-Querum, Bevenroderstr. 131
Julius Modelmog, Landwirt, (24b) Tating, Kreis Eiderstedt, Düsternbrook.
33. **Hansfelde**, 490 Einwohner
Erich Klagge, Ortsbauernführer, (22a) Wuppertal-Elberfeld, Zimmerstr. 47
Fritz Dogs, Bauer, (23) Hoffe, Post Esensham über Nordenham. (Fortsetzung in Nummer 5)

Achtung! Genossen der Zentralgenossenschaft in Schneidemühl!

Die Akten der Zentralgenossenschaft in Schneidemühl sind gerettet worden und befinden sich in den Händen des letzten Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Erich Specht / Arnfelde (20) Bad Harzburg, Bismarckstr. 41.

Herr Specht ist bereit, den Besitzern von Genossenschaftsanteilen dieser Fabrik aufgrund seiner Unterlagen entsprechende Bescheinigungen zum Zweck der Anmeldung bei der Schadenfeststellung auszustellen.

Bei evtl. Anfragen, bezw. Anforderungen derartiger Bescheinigungen wird aber auf alle Fälle gebeten, Rückporto beizulegen.

Achtung! Gemeindevertrauenspersonen.

Es wird den als Vertrauenspersonen für die Heimatgemeinden — also auch für die »Aktion Pommern« tätigen Persönlichkeiten empfohlen, sich mit Anfragen nach jetzigen Anschriften früherer Bewohner der heimatlichen Gemeinden zu wenden an:

1. Frau Elisabeth Schleiff, (24a) Lübeck, Trendelenburgstraße 27, (Heimatkreisbearbeiterin für den Kreis Schlochau)
2. Heimatortskartei Pommern, (24a) Lübeck, Lindenpl. 7. Es wird aber gebeten, in jedem Falle Rückporto beizufügen!

Liebe Landsleute!

Zunächst eine weniger angenehme Mitteilung: es ist notwendig, daß wir den Bezugspreis unseres Heimatblattes um 20 Pfennig für das Vierteljahr erhöhen, so daß er vom 1. April ab 1,50 DM beträgt. Dadurch ist es möglich, mehr Bilder zu bringen, die ja besondere Ausgaben verursachen. Unser Titelbild z. B. ist erst im Großformat wirkungsvoll. Wir wollen also für den Mehrbetrag auch mehr leisten. Alle Landsleute, die bereits das Bezugsgeld für das 2. Vierteljahr oder für den ganzen Jahrgang überwiesen haben, werden wir am Jahresschluß bitten, den kleinen Betrag nachzuzahlen. Weiter werden künftig alle Familiennachrichten in der dafür vorgesehenen Spalte kostenlos abgedruckt. Diese Nachrichten sollen jedoch kurz gefaßt sein. Familien-Anzeigen werden jedoch billigst berechnet. Wir bitten also von unserer kostenlosen Nachrichtenveröffentlichung aus der großen Schlochauer Familie recht regen Gebrauch zu machen. Wer von unseren Landsleuten es ermöglichen kann, den bitten wir, den Betrag für April bis Dezember auf einmal zu zahlen. Dies bedeutet für beide Teile eine Arbeitserleichterung. Die Zahlkarte ist dann nur auf den Betrag von 4,50 DM zu ändern.

Auf der Rückseite des linken Zahlkartenabschnittes bitten wir noch einmal recht deutlich die Anschrift des Absenders, sowie den Heimatort anzugeben. Letzterer wird von der Heimatortskartei in Lübeck benötigt.

Welche Vorschläge zur Ausgestaltung unseres Blattes sind uns von unseren Landsleuten nun unterbreitet worden? Da schreibt uns Ldsm. Klomski aus M.-Gladbach, der eine sehr große Anschriftensammlung besitzt, daß ein Anschriftenverzeichnis der Landsleute nach Heimatorten geordnet veröffentlicht werden müßte. Dies soll auch geschehen, wenn die betreffenden Karteien vervollständigt sind. Ldsm. Klomski hat schon vielen Landsleuten bei der Zusammenführung von Angehörigen helfen können.

Weiter empfiehlt unser sehr rühriger Ldsm. Johannes Mierau-Pr.-Friedland die Veröffentlichung der Landkarte unseres Kreises, sowie den Abdruck der einzelnen Stadtpläne. Dazu ist zu sagen, daß unserer Festausgabe zum Treffen in Hannover eine Kreiskarte beigefügt werden soll, wenn bis dahin die Arbeiten, die nicht einfach sind, geschafft werden können. Ein Stadtplan von Pr.-Friedland liegt zum Abdruck bereit von Herrn Lehrer Gerth vor. Ein Stadtplan von Schlochau, der Festausgabe des Kreisblattes vom Städtetag 1930 entnommen, ist sehr primitiv. Vielleicht findet sich ja noch einer der Landsleute vom Schlochauer Stadtbauamt, der den ausgezeichneten Plan des Stadtbaumeisters Gericke rekonstruieren kann.

Der Wünsche sind noch viele. Angefangen von den Stadtwappen über die Fotos unserer Bürgermeister, die Aufzählung der einzelnen Gemeinde-, Amts- und Gutsbezirke bis zum Heimatroman für unsere Frauen reicht der Wunschzettel. Vielleicht kommt der Heimatroman recht bald.

Unsere Heimatgeistlichen bitten wir noch auf diesem Wege, Grußworte an ihre Gemeinden zu richten. In unserer Pfingstausgabe, die rechtzeitig zum Fest erscheinen wird, werden wir wieder einige Seiten der Heimatkirche widmen.

Herausgeber und Mitarbeiter.

Familien-Nachrichten

Am 28. 4. begeht Frau Ida Bleck aus Peterswalde ihren 85. Geburtstag. Frau Bleck wohnt jetzt in (20a) Otternhagen Nr. 14, Kreis Neustadt a. Rbge.

Am 27. 4. feiert Ldsm. Bernhard Gohr aus Stegers bei seinem Sohn Johannes in Kerpen (Erft), Bachstraße 45, seinen 84. Geburtstag. Ldsm. Gohr wurde am 6. 5. 46 aus Stegers vertrieben.

Ldsm. Paul Kuchenbecker aus Pr.-Friedland, Danziger Straße 11, konnte am 19. 9. 52 seinen 75. Geburtstag begehen. Seine Ehefrau Frieda wurde am 18. 2. 53 70 Jahre alt. Sie wohnen jetzt in Berlin-Lichterfelde-West, Hindenburgdamm 18, I.

Am 7. Mai begeht die Ehefrau des verstorbenen Uhrmachermeisters Hofer, Frau Emma Hofer, aus Schlochau, jetzt Diepholz, Eschfeldstr. 4, ihren 76. Geburtstag. Sie grüßt alle Schlochauer.

Am 8. Mai vollendet Ldsm. Paul Schmantek, früher Fleischbeschauer in Pollnitz, heute Velbert/Rheinl., Südstraße 21, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 76. Lebensjahr. Er grüßt alle Bekannten.

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am 14. April d. J. das Ehepaar Molkereibesitzer Emil Weyer und seine Ehefrau Mathilde, geb. Kowitz, aus Pr.-Friedland/Pommern. Die grüne Hochzeit fand am 14. 4. 1903 in Vandsburg, Kreis Flatow, statt. 1911 erwarb Herr Weyer die Molkerei in Pr.-Friedland und baute sie zu einem großen und modernen Molkereibetrieb aus. Sein Name wurde in wenigen Jahren weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Ende Januar 1945 mußte auch er mit seiner Familie sein Lebenswerk verlassen und kam zunächst nach Lübeck, um dann 1 Jahr später endgültig nach Lunden in Holstein übersiedeln. Das Ehepaar Weyer feierte das Fest der goldenen Hochzeit bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit. Ihr Schwiegersohn, der Pastor Siegfried Bechtold aus Lübeck, hielt in der evangelischen Kirche in Lunden die Einsegnung des Jubelpaares.

Allen Landsleuten gratulieren wir recht herzlich!

Lösung unseres Silbenrätsels aus Nr. 3:

1. Schwarzsee, 2. Celle, 3. Henneke, 4. Landeck, 5. Oktober, 6. Segel, 7. Säbel, 8. Baldenburgerstraße, 9. Eiché, 10. Rosenfelde, 11. Garzersee.

Die Anfangsbuchstaben obiger Wörter ergeben einen Ausflugsort im Kreise Schlochau: Schloßberg.

Seit Beginn der Umsiedlungsaktion im April 1949 wurden aus Schleswig-Holstein 216 751 Heimatvertriebene in andere Bundesländer umgesiedelt. Mit fast 80 000 Umsiedlern nahm Nordrhein-Westfalen die meisten Heimatvertriebenen aus Schleswig-Holstein auf.

**Deutschlandtreffen
der Pommern in Hamburg.**

Wie wir erfahren, wird der Leiter der Heimatauskunftsstelle für den Reg.-Bez. Schneidemühl Ldsm. Joachim v. Münchow zu unseren Landsleuten in Hamburg sprechen.

Weitere Einzelheiten über die Zusammenkunft der Schlochauer bringen wir in der nächsten Nummer.

Unsere Landsleute, die den Betrag für das 1. Vierteljahr noch nicht überwiesen haben, werden gebeten, dieses zusammen mit der Zahlung für das 2. Vierteljahr nachzuholen.

In unserer Pfingstausgabe können unsere Landsleute Pfingstgrüße an alle Bekannten und Freunde richten. Zusammen mit der Namens- und Wohnortangabe, früher und jetzt erbitten wir für Unkosten 1 DM. Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt.

Es starben fern der Heimat:

der Schmiedemeister August Sorgatz - Baldenburg in Bardowick bei Lüneburg am 16. 1. 51; der Postbetriebsassistent Bernhard Ulrich aus Schlochau am 11. 1. 52 in Heide/Holst., Friedrichstr.; Frau Anna Spors, geb. Woytalewicz, am 14. 10. 1952 in Roxel (68 Jahre alt).

Als Verlobte grüßen
Eva-Marie Heyer
Werner Knoblauch
Ostern 1953
Hamburg 13, Brahmsallee 16 Hamburg 39 Semperstr. 6
früher Baldenburg

Ihre Vermählung zeigen an
Hans Schulz
Brigitta Schulz, geb. Klisch
früher Kolberg früher Schlochau
18. April 1953 Kiel, Muhliusstr. 81

Am 9. April feierten
Peter Chilewski und seine Frau Herta
geb. Parnau, früher Schlochau, jetzt:
(24a) Wisch 179, Post Jork/Bez. Hamburg,
das Fest der silbernen Hochzeit.

Am 25. April begeht bei guter Gesundheit
Bauer Franz Thiede
früher Stolzenfelde/Pagelkau, jetzt Groß-Rhüden am Harz,
Kolonie 217,
seinen 84. Geburtstag.

Am 4. Mai 1953 feiern unsere lieben Eltern, der
Zimmermann Artur Krause
u. seine Ehefrau Margarete, geb. Pommerening
aus Pr.-Friedland, Obere Kesselstraße 1, jetzt in Hohne 34
bei Lachendorf, Kreis Celle (Hann.) wohnhaft, fern der
teuren Heimat das Fest der
Silbernen Hochzeit.
Wir gratulieren und wünschen ihnen auf ihrem weiteren
Lebenswege alles erdenklich Gute!
Evchen, Heinz und Christa.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Auf-
merksamkeiten danken wir verbindlichst in herzl. Freude
Suse Gerth und Hans Hugo Suhr
Duisburg-Hamborn und Frankfurt a. M.-Eschersheim,
im April 1953.

Für die Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Dia-
mantenen Hochzeit in so reichem Maße zuteil wurden,
sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten aus der
Heimat unseren herzlichsten Dank.
Wilhelm Patzke und Frau
früher Pollnitz, jetzt Hamburg 6, Moorkamp 31.

Am 3. März 1953 starb fern unserer Heimat nach langem,
schweren Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter,
Frau Martha Schmanteck
im Alter von 62 Jahren.
In stiller Trauer:
Paul Schmanteck, früher Fleischbeschauer
in Pollnitz,
Kunibert Schmanteck,
Rosa Beilmann, geb. Schmanteck
Velbert/Rheinl., Südstr. 21.

Am 21. 3. 1953 entschlief sanft, fern von der geliebten
Heimat Schlochau unsere Mutter, Schwiegermutter und Oma
Frau Franziska Rosenkranz
geb. Sawatzki
im 81. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Hans Rosenkranz und Frau, Kellinghusen
Leo Rosenkranz und Frau, Afrika
Lenchen Kammer und Mann, Dillingen/Saar
Paul Rosenkranz und Frau, Kellinghusen
Franz Rosenkranz und Frau, Hermsdorf/Ostzone
Toni Rosenkranz, Witwe, Hamburg
und 12 Enkelkinder
Kellinghusen / Holstein, Lindenstr. 53.

Am 20. März starb nach schwerem Leiden mein lieber
Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Oberstudienrat an der Oberschule für Jungen in Schlochau
Fritz Boßdorf
In tiefer Trauer
Gertrud Boßdorf, geb. Boettcher und Kinder
Neuhof bei Kloster Zinna, Krs. Luckenwalde.

Am 22. März 1953 verstarb in Obersaida (Erzgebirge)
Witwe Mathilde Roggenbuck
geb. Arndt, aus Penkuhl, Krs. Schlochau
im 83. Lebensjahre. Dies zeigen an
Anna Roggenbuck Martha Karau, geb. Roggenbuck
Johannes Roggenbuck (vermißt) Paul Karau
Meinrad und Alois Karau als Enkelkinder
Oberseida (Erzgebirge) Nr. 63 und
(21b) Eickelborn über Lippstadt, Rosenstr. 2.

Am 17. Februar entschlief sanft fern seiner lieben Hei-
matstadt Schlochau im gesegneten Alter von fast 78 Jahren
mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Schuhmachermeister Emil Suckau
Sein sehnhchster Wunsch, die Heimat noch einmal zu
sehen, ging leider nicht mehr in Erfüllung.
Die Beerdigung hat in Demmin/Pommern stattgefunden.
Martha Lucht, geborene Suckau
Hannover, Stöckenerstr. 351

Herausgeber: Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holstein,
Postfach 142
Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein
Das „Neue Schlochauer Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal
und kostet vierteljährlich 1.50 DM. Nr. 1-4 ist noch lieferbar.
Nr. 5 erscheint am 22. Mai. Anzeigen bis spät. 12. Mai erbeten.